Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 224. Sonnabend, den 23. September 1899.

Mit dem 1. Oktober

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 4. Vierteljahr 1899 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Oktober erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans „In der Mutter Haus“ von Constantin Harro wird neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Polnischer Beschwerdeschwindel.

Ein klassisches Zeugniß zu Gunsten der preußischen Schulpolitik in unseren gemischtsprachigen Landestheilen legt die von der großpolnischen Hetzpropaganda dringlichst empfohlene und betriebene Organisation eines „Beschwerdebureaus in Schulangelegenheiten“ ab. Die Hetzer gegen den preußischen Staat und die deutsche Sprache haben nämlich die für sie äußerst betrübende Erfahrung machen müssen, daß das Gros der Bevölkerung polnischer Junge es als einen Vorzug erkennt, daß die Schuljugend zur Erlernung und zum freien Gebrauch der für ihr späteres gedeihliches Fortkommen ihr unentbehrlichen deutschen Sprache angehalten wird und möchte der heranwachsenden Generation die Beherrschung der deutschen Sprache als das sicherste Mittel gegen den Rückfall in die den großpolnischen Hetzern so sehr am Herzen liegende stupide Ignoranz der Massen, in immer größerem Umfange sichern. Die polnisch redenden Bewohner der östlichen Landestheile haben deshalb, zum größten Leidwesen und Verdruß der Hetzer, auf alle Anregungen, sich ob der „berüchtigten“ Schulerlasse der Regierung national zu entrüsten, in keiner Weise reagirt. Das wird von der großpolnischen Hetzpresse natürlich nicht eingestanden, wer aber die Verhältnisse im Osten kennt und zwischen den Zeilen der polnischen Zeitungsartikel zu lesen versteht, der weiß auch, was es besagen will, wenn z. B. der „Kuryer Poznanski“ erklärt, die meisten Gemeinden verständen ihre Rechte nicht gehörig zu wahren, und aus dieser Erklärung die Nothwendigkeit der Begründung eines Beschwerdebureaus in Schulangelegenheiten ableitet. Auf gut deutsch heißt das nichts Anderes als: da das Gros der polnischen Bevölkerung nicht aus freien Stücken zur Einreichung von Beschwerden gegen die preußische Schultyrannei zu vermögen ist, so muß man ihm gleichsam die Pistole auf die Brust setzen. Man muß den Leuten die Beschwerde in den Mund legen, muß sie in gedruckten Massenformularen auf Lager halten, muß das Ding überhaupt so arrangiren, daß dem kleinen Manne der Beschwerdesport weder Kosten noch Mühe, abgesehen von der Unterschrift unter das Beschwerdeformular, verursacht. „Schon die Existenz eines derartigen Bureaus — schreibt der „Kuryer“ — müßte so manche Gemeinde anregen, die ersten Schritte zu thun; weiterhin kann das Bureau helfen. Um alle Gemeinden umsomehr aufzumuntern, von der Hilfe des Bureaus Gebrauch zu machen, müßte es unentgeltlich Rath und Beistand bieten .... Das Bureau müßte eine Bibliothek besitzen, in welcher alle Bücher aufzufinden wären, welche Schulgesetze und Vorschriften enthalten und welche Aufklärung darüber bieten, wie das Verhältniß zwischen Schule und Elternhaus — (nach dem Geschmacke der großpolnischen Hetzer) — beschaffen sein müßte. Die in diesem Bureau thätigen Männer .... müssen jede Sache genau untersuchen und falls sie die Ueberzeugung gewinnen, daß den Kindern Unrecht geschieht, sich durch keinen ablehnenden Bescheid der Behörde zurückschrecken lassen, sondern die betreffenden Gemeinden bewegen, die Bittgesuche solange zu erneuern, bis das Ziel erreicht ist.“ Vorgeschlagen wird endlich die Gründung eines Schulvereins, „dem nicht nur Polen, sondern auch Deutschkatholiken beitreten könnten,“ aber nur solche, die „nicht Alles loben, was in der Schule zu Germanisirungszwecken geschieht.“ Auch Geldsammlungen zur Deckung des Kostenpunktes sind zu veranstalten. Das wären so etwa die Grundzüge des von den großpolnischen Hetzern geplanten Entrüstungssturmes gegen die Schulpolitik der preußischen Staatsregierung. Es ist von Wichtigkeit, schon jetzt auf diese Machenschaften hinzuweisen, damit, wenn s. Zt. der Coup in Szene gesetzt wird, nicht etwa gutgläubige Seelen, an denen es ja in Deutschland niemals fehlt, den Beschwerde-Schwindel für baare Münze nehmen und in die hetzpolnischen Klagelieder mit dem vollen Brustton der deutschen sancta simplicitas einfallen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. September 1899.

Ueber den Aufenthalt unseres Kaisers in Schweden wird berichtet, daß in den Jagdgründen des Grafen Piper fünfzehn Böcke erlegt wurden. Am Donnerstag Abend wollte Se. Majestät nach Skabersjö weiterreisen.

Das Zarenpaar ist am Donnerstag in Kiel angekommen. Als die russische Hofyacht „Polarstern“ bei den im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorüberfuhr, paradirten die Mannschaften und es wurde Parademarsch geschlagen. Das Abfeuern von Salutschüssen unterblieb auf Wunsch des Kaisers Nikolaus. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Nach der Meldung des Admirals Köster verließen die russischen Majestäten bald nach 10 Uhr Vormittags die Yacht und fuhren in einer Dampfpinasse nach der Barbarossabrücke, wo sie von der Prinzessin Heinrich von Preußen und ihrem ältesten Sohne empfangen wurden. In einer Hofequipage erfolgte sodann die Fahrt nach dem Schlosse.

Heute (Freitag) Abend reist das Zaarenpaar nach Darmstadt.

Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus soll angeblich im Oktober in Wiesbaden stattfinden.

Eine Reihe von Ordensauszeichnungen hat Großherzog Friedrich von Baden verliehen. U. A. erhielten der Chef des Generalstabes der preußischen Armee Graf Schlieffen und der Chef des kaiserlichen Militärkabinets v. Hahnke den Orden der Treue.

Die Kommandanten und verschiedene Offiziere unserer Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ hat der Kaiser von Japan durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Die Meldung einer in Berlin erscheinenden Correspondenz, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nasse, in den Ruhestand treten wolle, entbehrt der „Coblenzer Zeitung“ zufolge der Begründung.

Unsere Marine besitzt jetzt nach den neuesten Veränderungen; 1 Admiral (Köster), 4 Viceadmirale und 14 Kontreadmirale. Dem Admiral Karcher hat der Kaiser beim Scheiden aus dem Dienst die Brillanten zum Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. Der neue Chef der Marinestation der Nordsee Viceadmiral Thomsen gehört der Marine seit 1867 an.

Zu den Christenverfolgungen im Hinterlande von Kiautschou ist dem Auswärtigen Amte ein Bericht zugegangen, aus dem die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes mittheilt: Die Berichte sind stark übertrieben; allerdings aber haben die chinesischen Rebellen in einigen Fällen Eigenthum einheimischer Christen geraubt und beschädigt, doch ist weder deutschen Missionaren, noch chinesischen Christen körperliches Leid zugefügt worden. Für die verübten Beschädigungen hat der Gouverneur dem Stellvertreter des Bischofs v. Anzer Ersatz zugesichert. Die Beunruhigungen haben in vergangener Woche aufgehört, was auch nach Ansicht der Missionsleitung auf Besserung der Zustände schließen läßt.

Das preußische Staatsministerium hat am Donnerstag eine Sitzung abgehalten, welcher Fürst Hohenlohe präsidirte, der Tags zuvor erst aus Rußland nach Berlin zurückgekehrt war. Herr v. Miquel konnte an der Sitzung noch nicht theilnehmen, obwohl sich sein Befinden schon ganz erheblich gebessert hat.

Seitens der Reichspostverwaltung wird angeblich die Einführung einer ermäßigten Portotaxe für sog. Geschäftspapiere d. h. Prozeßakten, Rechnungen, Quittungen, Manuskripte für den Druck etc. im Inlandsverkehr geplant. Die meisten auswärtigen Staaten haben diese Einrichtung schon längst eingeführt.

Das Ergebniß der Reichstagsersatzwahl in Pirna liegt jetzt vollständig vor. Der Sozialdemokrat erhielt 12627, der Antisemit 11650 und der Freisinnige 1997 Stimmen. Die Aussichten des Socialdemokraten für die Stichwahl sind also günstiger als wünschenswerth.

Der Vorstand der socialdemokratischen Partei hat seinen dem Parteitage in Hannover vorzulegenden Jahresbericht soeben veröffentlicht. Es geht aus demselben hervor, daß die Partei im verflossenen Jahre 346712 Mk. vereinnahmte, 243208 Mk. verausgabte und 95070 Mk. zur Kapitalsanlage verwenden konnte. Das ist also ein sehr glänzendes finanzielles Ergebniß, wie es kaum eine andere Partei zu verzeichnen haben dürfte. Die „Arbeitergroschen“ fließen gut.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: „Von den Landräthen, denen der Vorstand des Bundes der Landwirthe das Ausscheiden aus dem Bunde anheim gestellt hatte, hat die Mehrzahl mit dem Ausdruck des Dankes für das loyale Vorgehen des Bundesvorstandes und der Zusicherung ferner er Sympathie den Austritt erklärt. Eine nicht unerhebliche Minderheit hat aber von dem Anheimstellen keinen Gebrauch gemacht, sondern der Meinung Ausdruck gegeben, daß keine Veranlassung zum Austritte vorliege.“ — Die scheinen es also auf einen frisch-fröhlichen Kampf mit ihrer eigenen vorgesetzten Regierung ankommen lassen zu wollen.

In einer von Freisinnigen abgehaltenen Versammlung in Berlin, die Stellung zur Dreyfusaffaire nehmen wollte, waren zahlreiche Antisemiten erschienen. Die Gegner bearbeiteten sich anfänglich mit Injurien, danach mit Thätlichkeiten. Die Versammlung wäre der polizeilichen Auflösung verfallen, wenn sie der Vorsitzende nicht gerade noch zur rechten Zeit geschlossen hätte.

Bei der in Braunschweig am gestrigen Donnerstag Nachmittag vollzogenen Feier der Grundsteinlegung zum Bugenhagen-Denkmal verlas der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins, Geh. Kirchenrath Fricke, die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm der Versammlung, in welcher es u. A. heißt: „Se. Majestät freuen sich über die wachsenden Erfolge der einmüthigen Hingabe der gesammten evangelischen Christenheit an die Gustav Adolph-Sache und wünschen der treuen Liebesarbeit des Vereins Gottes reichsten Segen.“

Die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Braunschweig beschloß, die große Liebesgabe im Betrage von 20691 Mk. der Gemeinde Olmütz (Oesterreich) zuzuwenden.

Als Ort der nächstjährigen 53. Hauptversammlung des Gustav Adolph-Vereins wurde Königsberg i. Pr. gewählt.

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Mühlen las weiter. Er zerknillte das goldgeränderte Schreiben mit den Fingern des gesunden Armes und warf es zu Boden. Ein Ekel ergriff ihn. Glichen sich diese „Freundinnen“ im Charakter? Dann war Margas Verlobung ein Glücksfall in seinem Leben.

Von der Stunde an besserte sich sein Zustand. Er wollte seine Gesundheit rasch wieder erlangen, und sein Geist bezwang den schlaffen Körper.

— — — — — — — — — — — — —

Frau Helbig ließ sich nicht nehmen, den erkrankten Offizier in jeder Weise zur Familie zu rechnen. Ihre Gastfreundschaft ging immer etwas ins Große und es war schwer, ihr auszuweichen. Sobald Kurt von Mühlen sein Zimmer wieder verlassen konnte, legte die „Großmutter“ förmlich Beschlag auf ihn. Er fühlte auch, daß die Einsamkeit jetzt noch Gift für ihn sei. Gern verbrachte er seine Reconvaleszentenzeit in dem altväterlichen, gemüthlichen Wohnzimmer seiner Gönnerin, der Frau Helbig.

Freilich hatten die Erfahrungen der letzten Wochen gelehrt, in dieser kleinen Familie ebenfalls den Gründen nachzuspüren, die ihn zur persona gratissima machten. Bald kam er dahinter, daß Frau Helbig in ihm einen vollkommenen Enkelschwiegersohn bevorzugte. Die hübsche Margot hatte nach der Strafpredigt, mit der sie empfangen worden war, schnell genug die Herrschaft im Hause an sich gerissen, und was sie zu befehlen geruhte, das geschah unweigerlich.

Augenblicklich machte es nun Margot Spaß, den kranken Leutnant aufs Beste zu unterhalten. Sie verstand allerliebst zu plaudern, und sie erzählte ihre Pensionsstreiche in so drolliger Manier, daß Mühlen nicht müde ward, dem herzigen Dinge zuzuhören, besonders da Margot fast unzertrennlich von Sanna war, diese also ebenfalls Zuhörerin sein mußte.

Die langen Abende wurden gemeinsam bei der Lampe verbracht. Kurt von Mühlen rauchte oder las vor, die jungen Mädchen fertigten kunstvolle Handarbeiten — Margot that wenigstens so, als sticke sie — und die Großmutter strickte Wohlthätigkeitsstrümpfe. Herr Helbig fehlte bei solchen Zusammenkünften stets. Er war Vorsitzender in mehreren Vereinen, und er wurde zu Gesellschaften geladen, die oft genug tagten. Blieb er wirklich einmal zu Hause, so machte er sich auf seinem Zimmer zu schaffen, das zu betreten sich Mühlen wohl hütete. Denn er fühlte neuerdings eine starke Abneigung gegen den Kaufherrn im Herzen. Er trug täglich größere Sorge um Sanna. Aus dieser Sorge erwuchs ihm unbewußt ein starkes Liebesgefühl für das stille Mädchen, das mit einem schier unheimlichen Gleichmuth die Tage kommen und gehen sah.

Wäre Kurt ein schärferer Beobachter gewesen, so hätte er erkennen müssen, daß Sannas Ruhe eine erkünstelte geworden war. Sie lebte, wie sie bisher gelebt, sie erfüllte gelassen ihre mannigfachen Pflichten im Hause, aber sie ging umher wie eine Schlafwandelnde. Ihr Geist, ihre Seele, schienen in andern Regionen zu weilen, und es mußten schöne Traumbilder sein, die sie vom irdischen Jammer abzogen, denn ihr ernstes Antlitz verklärte jetzt ein Schimmer reiner Freude und ihre Augen leuchteten wie Sonnen. Hatte sie Margots Kommen so gewandelt? Die kleine Freundin war unzertrennlich von ihr. Für Sanna wäre der muntere Sprühteufel durchs Feuer gelaufen. Aber Sanna begehrte solche Opfer nicht. Sie hütete sich, der Freundin Herz mit ihrem still getragenen Kummer zu beschweren. Sie hütete aber auch den Schatz vor ihr, der leuchtend in der Seele Tiefen ruhte: die Liebe zu Kurt Mühlen, die lange, lange schon von ihr erkannt worden war und die sie als Bestes und Heiligstes mit hinaus in ein freudloses Leben zu nehmen gedachte. Erwiderung erhoffte sie nicht für ihre Liebe. Sie erwartete wohl von Mühlens Stolz die Ueberwindung jener unseligen Leidenschaft für eine Unwürdige, doch sie selbst hielt sich nicht für berufen, eine Verlorene ihm zu ersetzen. Selbst ihre ideal angelegte Natur hatte in der Umgebung, in die sie hineingestellt worden, mit den Thatsachen rechnen gelernt. Ein armer Leutnant ist kein Freier für ein Findelkind. Und nie kam es ihr in den Sinn, fordernd an den grausamen Mann heranzutreten, der ihr Kindheitsglück zerstört hatte, als er sie verstieß. Ihr Stolz wollte nichts wissen von den Rechten, die man ihr verweigerte.

So, eingesponnen in eine wunderbare Traumwelt, war Sanna jeder Tag, der den Geliebten in ihre Nähe brachte, ein unermeßlicher Gewinn. Sie fürchtete seine völlige Genesung wie einen Verlust, den sie erleiden müßte. Sie jubelte innerlich, als sie gewahrte, daß der Dienst, den Mühlen jetzt wieder that, keine Aenderung in seinem Verkehr mit seinen Wirthsleuten hervorrief. Er nahm an dem Gesellschaftsleben der Kleinstadt nur Antheil, soweit die Pflicht es erheischte, und er blieb an seinen freien Abenden nach wie vor der Gast der „Großmutter“.

Auch Dankwart hatte Zutritt in der Helbigschen Familie. Aber in dem Maaße, in dem Mühlens Liebe zu Sanna wuchs, bildete sich auch in ihm eine Abneigung gegen den Premier heraus, die den Hausbewohnern nicht ganz verborgen bleiben konnte. Die Großmutter, als kluge Frau, wußte Dankwart bald unauffällig zu entfernen. Sie hatte ihren Miethsmann völlig ins Herz geschlossen, und sie sah in ihm, seit sie von seinem Bruch mit dem Oberstentöchterlein in der Hauptstadt wußte, den zukünftigen Gatten Margots. Margot blieb

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet, es unterliege kaum mehr einem Zweifel, daß eine Ministerkrise sich vorbereite und deren Ausbruch nahe bevorstehe. Unter den Namen der Persönlichkeiten, welche als künftige Leiter der österreichischen Regierung genannt werden, trete jener des Fürsten Alfred Liechtenstein immer mehr in den Vordergrund.

Frankreich. Paris, 21. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Dekret betreffend die Begnadigung Dreyfus' und den zugehörigen Bericht des Kriegsministers General Gallifet an den Präsidenten Loubet. Der Bericht erinnert zunächst daran, daß Dreyfus schon fünf Jahre der Deportation ausgestanden habe und bemerkt, wenn er die zehn Jahre, zu denen er neuerdings verurtheilt sei, zu verbüßen hätte, so würde er eine höhere Strafe erleiden, als die, zu der er thatsächlich verurtheilt wurde. Ferner sei Dreyfus' Gesundheit schwer geschädigt und lasse ihn eine länger dauernde Haft nicht ohne große Gefahr ertragen. Gallifet schließt: Die Regierung würde dem Wunsche des Landes, das nach Herstellung des Friedens begierig ist, schlecht entsprechen, wenn sie sich nicht bemühte, alle Spuren des schmerzlichen Streites auszulöschen. Es steht Ihnen zu, Herr Präsident der Republik, das erste Unterpfand für das Werk der Barmherzigkeit zu geben, das die öffentliche Meinung verlangt und das Wohl der Republik gebieterisch erheischt.

Die „Aurore“ veröffentlicht nachfolgende von Dreyfus unterzeichnete Erklärung: Die Regierung der Republik giebt mir meine Freiheit wieder, diese ist aber nichts für mich ohne die Ehre. Von heute an will ich fortfahren, die Wiedergutmachung des schrecklichen Irrthums zu betreiben, dessen Opfer ich noch bin. Ich will, daß ganz Frankreich durch ein endgiltiges Urtheil erfahre, daß ich unschuldig bin. Mein Herz wird erst dann beruhigt sein, wenn es nicht mehr einen einzigen Franzosen geben wird, der mir ein Verbrechen zuschreibt, das ein Anderer begangen hat.

Südafrika. Wie die Londoner „Daily News“ aus Kapstadt melden, wandte sich Präsident Krüger telegraphisch an die Königin Victoria mit der Bitte, für die Erhaltung des Friedens einzutreten. — Die Thätigkeit der Militärverwaltung in Transvaal dauere an. Es würden Transportwagen eingerichtet, welche Verwundete vom Kriegsschauplatze nach Pretoria bringen sollen, woselbst Wohnungen in Spitäler umgewandelt werden.

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz,** 21. September. Das Rittergut Kellerode, bisher Herrn Przewisinski gehörig, ist in der Zwangsversteigerung für 58 600 Mk. von der Kreissparkasse des Kreises Löbau zu Neumark erstanden worden. — Die Kaiserin hat der Wirthschafterin Marie Zabel auf dem v. Schöning'schen Rittergute Sallenthin für ununterbrochene 40-jährige Thätigkeit bei ihrer Herrschaft das goldene Kreuz verliehen.

* **Briesen,** 20. September. Herr Postinspektor Pfitzer aus Danzig hielt gestern vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Bedingungen des Anschlusses der Stadt Briesen an das allgemeine Fernsprechnetz. Es wurden von den anwesenden Gewerbetreibenden sogleich 100 Mk. über den geforderten Garantiefonds gezeichnet. Herr Pfitzer versicherte, daß die Stadt auf die baldige Herstellung der Fernsprechanlage rechnen könne. — Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule hat beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten um Einführung einer Abschlußprüfung an der Schule zu bitten und die Uebernahme der Schule auf den Staat zu beantragen. Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, welcher aus Anlaß der Einweihung des Johanniter-Krankenhauses am 23. d. Mts. hier anwesend sein wird, einen Fackelzug zu bringen.

* **Graudenz,** 21. September. Vor 30 Jahren, am 19., 20. und 21. Juli 1869 haben am Lehrerseminar zu Graudenz unter dem Direktorat des jetzigen Domkapitulars und Domherrn Dr. Zucht in Pelplin 20 Abiturienten die Lehrerprüfung bestanden. Mehrere der damaligen Abiturienten sind bereits gestorben. Auf Anregung des damaligen Oberordners Radomski wird, da eine 25jährige Jubiläumsfeier nicht stattgefunden hat, am 30. September und 1. Oktober im Hotel „Königlicher Hof“ in Graudenz eine Erinnerungsfeier veranstaltet werden.

* **Marienburg,** 20. September. [Zur Obst- und Gartenbau-Ausstellung.] Es ist erfreulich, daß das Interesse für den Garten-speziell Obstbau auch in unserer Provinz mehr und mehr Eingang findet. Einen deutlichen Beweis hierfür liefert die am 4. bis 6. Oktober d. Js. geplante Ausstellung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins, zu welcher, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nicht nur die Betheiligung Seitens der Provinz eine recht rege ist, sondern auch aus weiteren Entfernungen gehen täglich Anmeldungen ein, sodaß Dank der Rührigkeit des Vereins und Unterstützung der Staats-Regierung sowie Ortsbehörden und Privaten, die Ausstellung eine recht gelungene zu werden verspricht. Es werden sämmtliche Gebiete des Gartenbaues auf der Ausstelluug vertreten sein, als da sind Blumenzucht, Gemüsebau, Binderei, Obstbaumzucht, Landschaftsgärtnerei, sowie Geräthe und Maschinen, welche im Gartenbau Verwendung finden, auch sind Obstprodukte, der Wein 2c. in reicher Zahl angemeldet. Trotz voraussichtlich nicht günstiger Obsternte verspricht auch die Abtheilung „Frisches Obst“ recht Erfreuliches zu bieten; angeschlossen hieran wird ein Obstmarkt mit Unterstützung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen veranstaltet, sodaß hier den Obstproduzenten Gelegenheit gegeben ist, bei größerem Vorrath günstige Abschlüsse zu machen. Für hervorragende Leistungen sind eine größere Anzahl Preise, bestehend in Ehrengaben und Diplomen, ausgesetzt. Um einen Führer durch die Ausstellung anzufertigen, ist es erwünscht, etwa noch beabsichtigte Anmeldungen baldmöglichst zu bewerkstelligen, da später eingehende Anmeldungen nicht mehr im Katalog aufgenommen werden können. Nähere Auskunft über die Ausstellung ertheilt Herr Baumschulinhaber Franz Jasse Marienburg, derselbe nimmt auch Anmeldungen entgegen.

* **Danzig,** 21. September. Der große Panzerkreuzer „Kaiser“, welcher seit dem Sommer 1895 Flaggschiff des in den chinesischen Gewässern befindlichen Kreuzergeschwaders gewesen und jetzt in die Heimath zurückgekehrt ist, wird in diesen Tagen auf der hiesigen Rhede eintreffen, um am 25. d. Mts. in Gegenwart des General-Inspekteurs der Marine, Admiral Köster, durch den von Schweden kommenden, in Neufahrwasser eintreffenden Kaiser inspicirt zu werden.

* **Schulitz,** 21. September. Um dem Holzdiebstahl auf der Weichsel einigermaßen ein Ziel zu setzen, ist bestimmt worden, daß jetzt Jeder, der Holz in die Stadt bringt, sich durch einen Zettel muß ausweisen können, von wo er das Holz hat, widrigenfalls es ihm abgenommen wird. Leider nützt die Verordnung nicht viel. Es giebt hier eine Menge Flußpiraten, und es führen auch viele Wege in die Stadt. Ein einzelner Wächter auf den Holztraften ist diesem Treiben gegenüber ganz machtlos. Hauptsächlich werden Schricken gestohlen, mit denen die Traften befestigt werden, und man betreibt damit einen schwungvollen Handel. Es sollen sogar Hölzer losgebrochen werden, die dann sinken. Später wird dieses Holz herausgepeilt und dann dem Eigenthümer wieder verkauft. In letzter Zeit sind ungefähr 15 Diebstähle zur Anzeige gebracht worden. Es giebt hier Menschen, die offenbar nur vom Holzdiebstahl leben; sie arbeiten nicht, sondern machen sich nur mit Kähnen auf der Weichsel zu schaffen.

* **Dirschau,** 20. September. Der Herr Staatssekretär des Reichspostamts hat nunmehr genehmigt, daß sowohl das hiesige Stadtpostamt als auch das Bahnpostamt für einen Zeitraum von 15 Jahren durch das städtische Elektrizitätswerk beleuchtet werden. Auch die Accumulatoren zur Beleuchtung der Bahnpostwagen werden von der städt. Centrale gespeist werden. Die elektrische Maschinenanlage im Bahnpostamt wird entfernt und findet anderweit Verwendung.

* **Mohrungen,** 20. September. Zu dem Mordfalle in Gr. Hermenau ist noch zu erwähnen, daß die Nachricht des hiesigen Blattes von dem erfolgten Tode des zweiten Geschossenen, Hermann Will, nicht zutreffend ist. Will ist durch einen Schuß durch die Lunge zwar tödtlich verletzt, doch zur Zeit noch am Leben. Ein Aufkommen des Verletzten ist nicht völlig aussichtslos.

* **Insterburg,** 20. September. Der Charakter als Leutnant ist dem hiesigen Oberwachtmeister der Gensdarmerie, Herrn Witt beigelegt worden. Der Kaiser hat das Patent in Karlsruhe unterzeichnet.

* **Rössel,** 20. September. Das Hotel „Zum König von Preußen“ ist für 82 000 Mk. in den Besitz des früheren Oberkellners Herrn Schilemeit übergegangen.

* **Konitz,** 20. September. [Landgerichtspräsident Beleites †.] Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtspräsident Beleites, früher in Konitz, ist am Dienstag in Nordhausen gestorben. Albert Beleites war am 8. Dezember 1833 geboren, besuchte das Gymnasium zu Bromberg, die Universitäten zu Berlin und Heidelberg, wurde 1856 Auskultator, 1858 Referendar bei den Gerichten in Bromberg, 1861 Gerichtsassessor. 1887 wurde er Landgerichtspräsident in Konitz, von dort kam er 1895 in gleicher Eigenschaft nach Nordhausen. Jahre lang hat Beleites dem preußischen Abgeordnetenhause angehört, von 1873—1878 vertrat er den Wahlkreis Landsberg a. W.-Soldin, dann übertrug ihm der Wahlkreis Tuchel-Konitz-Schlochau das Mandat; bei den letzten Wahlen kandidirte Beleites nicht mehr.

* **Inowrazlaw,** 20 September. Die freiwillige Feuerwehr ernannte ihren bisherigen Brandmeister Herrn Neubert, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, zum Ehrenmitgliede.

Ueber die Hebung der Industrie in unserem Osten

bringt das großindustrielle Berliner Organ, die „Berl. N. N.“, eine Ausführung, mit der man sich zum größten Theile und namentlich betreffs der allgemeinen Gesichtspunkte einverstanden erklären kann und die wir daher in ihren wesentlichsten Punkten wiedergeben:

„Daß eine stärkere Entwickelung der Industrie in den Ostprovinzen zu deren wirthschaftlicher Hebung und damit zur Stärkung des Deutschthums in den zweisprachigen Landestheilen wirksam beitragen muß, wird ernstlich kaum mehr bestritten. In Danzig ist von der Norddeutschen Wagenbau-Vereinigung mit der Errichtung einer Waggonfabrik, welche im Oktober eröffnet wird, und sonst mit anderen industriellen Anlagen ein verheißungsvoller Anfang gemacht. Ungleich schwieriger gestaltet sich die Lösung der Aufgabe außerhalb dieses Centralpunktes von Handel und Verkehr. Wie dem Fortschreiten der inneren Kolonisation nichts mehr schadet als verfehlte Ansiedelungen, bei denen die Ansiedler zu Grunde gehen, so könnte nichts weniger den erstrebten wirthschaftlichen und nationalen Zielen entsprechen als die Herstellung industrieller Kartenhäuser, welche der erste rauhe Wind umwerfen müßte. Das hieße in der That, die Pferde hinter den Wagen spannen. Will man jene Landestheile durch vermehrte industrielle Thätigkeit wirthschaftlich heben, so wird man vielmehr sehr sorgfältig zu prüfen haben, für welche Art dieser Thätigkeit dort die Lebensbedingungen wirklich vorhanden sind. Es liegt auf der Hand, daß man dabei zunächst an diejenigen gewerblichen Bestrebungen anzuknüpfen haben wird, welche in jenen Landestheilen spontan entstanden sind und sich als lebenskräftig erwiesen haben. Die Erweiterung ihrer Betriebe sowie die Einführung neuer, anderwärts blühender Arten der Production — wir verweisen für heute kurz noch auf verschiedene auch für die Hausindustrie sich eignende Zweige der Textilindustrie — werden sich vielfach als die geeigneten Wege zur Erreichung des Zweckes vermehrter industrieller Thätigkeit erweisen. Dies führt zwar langsam, aber mit einiger Sicherheit zum Ziele. So muß unter Anderem der Umstand, daß mit dem an der Weichsel, Brahe und Netze schwunghaft betriebenen Holzhandel sich mehr und mehr eine weitgehende Bearbeitung des Holzes verbindet, weil der Transport der bearbeiteten Hölzer an die Verbrauchsstellen sich vortheilhafter gestaltet als der des Rohproducts, darauf hinweisen, dorthin auch solche Zweige der Holzindustrie zu verpflanzen, welche bisher anderwärts unter ungleich minder günstigen Productionsbedingungen mit Nutzen betrieben wurden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. September.

** [Personalien] Dem Kreiswundarzt des Kreises Culm Dr. Curtius in Gollub ist die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst zum 30. d. M. ertheilt worden.

Dem Rektor Meyer zu Altdamm, bei Stettin, ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Tuchel II vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden.

Der Kreisschulinspektor Dr. Hatwig in Dt. Krone ist am 1. September d. Js. gestorben. Die vertretungsweise Verwaltung der Kreisschulinspektion Dt. Krone I ist bis auf Weiteres dem Kreisschulinspektor Treichel in Dt. Krone übertragen worden.

Der Regierungs- und Gewerberath Trilling in Danzig ist zur Königl. Regierung in Köln und der Regierungs- und Gewerberath Goebel in Köln zur Königl. Regierung in Danzig versetzt worden.

Dem berittenen Gendarm Krause in Lautenburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem invaliden Werftarbeiter, Schlosser Heinrich Michalski in Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 20. September 1899. (Schluß.) Die Hinausführung der elektrischen Straßenbahn nach Mocker macht eine neue Ueberbrückung der Bahn an der Graudenzer Chaussee in Mocker (neben dem „Goldenen Löwen“) nothwendig. Nach dem Anschlag sind die Kosten für die Ueberbrückung in Eisen und Beton (denn Holz und Steinschotter sind hierzu wegen der fortwährenden Reparaturen nicht zu empfehlen) auf 1000 Mk. berechnet. Hiervon will die Gesellschaft „Elektricitätswerke Thorn“ 300 Mk. übernehmen, so daß die Stadt den Rest von 700 Mk. zu tragen hätte. Die Versammlung bewilligt diese Summe. — Zur Instandsetzung des Straßenpflasters, welches in letzter Zeit durch die Arbeiten zur Verlegung des Straßenbahngeleises sehr gelitten hat, hat sich die Elektricitätsgesellschaft nach anfänglichem Sträuben bereit erklärt, einen Pauschalbeitrag von 1500 Mk. an die Stadt zu zahlen; die Arbeiten werden von der Stadt selbst zur Ausführung vergeben. Ferner hat sich die Gesellschaft zur dauernden Unterhaltung des Straßenpflasters bereit gefunden vom 1. Januar 1900 ab pro Jahr und laufenden Meter Straßenpflaster einen Beitrag von 0,16 Mk. an die Stadt zu zahlen. — Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten verlangt der Herr Minister, daß die Kosten für Heizung und Beleuchtung der Räume der gewerblichen Fortbildungsschule, welche bisher vom Staat getragen werden, fortan auf den Etat der Gemeinde übernommen werden sollen. Die Versammlung beschließt aber nach dem Antrage des Magistrats, diese Kosten nicht zu übernehmen, da die Stadt mit der Gestellung der Klassenräume einen genügenden Antheil an der Unterhaltung der Schule trage.

Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Juni 1899 wird Kenntniß genommen, der Gasverbrauch ist in ständiger Zunahme begriffen. — Die Wieder- bezw. Ersatzwahl einer Anzahl Armenvorsteher, Armendeputirten und Bezirksvorsteher erfolgt nach den Vorschlägen des Ausschusses. — Nach dem Explosionsunglück in Toulon sind die städtischen Behörden auf Anregung der Herren Kordes und Hellmoldt beim Kriegsministerium wegen Verlegung der in der Stadt befindlichen Pulvermagazine nach den Außenforts vorstellig geworden. Das Kriegsministerium hat daraufhin unterm 23. August mitgetheilt, daß die Feldzeugmeisterei die angeregte Frage einer Prüfung unterziehen werde, ob und event. wann die Magazine verlegt werden könnten; ein Bescheid hierüber werde dem Magistrat später zugehen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Von der Wahl des Ingenieurs der Gas- und Wasserwerke Herrn Sorge in Stettin zum Direktor der hiesigen städtischen Gasanstalt wird Kenntniß genommen. Herr Sorge bezieht ein Anfangsgehalt von 3600 Mk., steigend viermal nach je vier Jahren um 250 Mk., und außerdem freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Werthe von 800 Mk. Nach einer halbjährigen Probedienstleistung hat seine Anstellung auf Lebenszeit zu erfolgen. Herr Sorge schien dem Magistrat von den sieben Bewerbern um die hiesige Direktorstelle der geeignetste; die Herren Dietrich und Kriwes waren persönlich in Stettin und sind auf Grund ihrer persönlichen Wahrnehmungen der Ansicht, daß Herr Sorge für den Thorner Posten in ganz besonderem Maaße geeignet ist.

Herr Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn hat einen Katalog über die Lehrerbibliothek der höheren Mädchenschule angefertigt und beantragt nun die Mittel im Betrage von rund 250 Mk. zur Drucklegung des Katalogs. Mit Rücksicht darauf, daß die genannte Bibliothek nicht nur den Lehrern, sondern auch jedem Thorner Bürger zur Benutzung offen steht, bewilligt die Versammlung die geforderten Druckkosten. Eine Anregung des Stadtv. Sieg, auch die Lehrerbibliothek der Knabenmittelschule katalogisiren und den Katalog vielleicht als Anhang zum Schulprogramm drucken zu lassen, läßt die Versammlung einstweilen noch auf sich beruhen. — Der Magistrat beantragt die Bewilligung eines Zuschusses von 50 Mk. an den Lehrer Rogozinski zum Besuch des zweiten Informations-Kursus für Knabenhandarbeit in Leipzig. Auf Antrag des Stadtv. Sieg wird der Zuschuß, da mit 50 Mk. doch nichts zu machen, auf 100 Mk. erhöht und in diesem Betrage bewilligt. — Die parzellenweise Verpachtung des früher Loewenberg'schen Grundstücks an der Culmer-Vorstadt vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1910 wird genehmigt; eine Parzelle von 2 Morgen erhält der städtische Hilfsförster Großmann als Entschädigung für außerordentliche Dienstleistungen unentgeltlich überwiesen. — Die Verlängerung des Miethsvertrages über das Rathhausgewölbe Nr. 19 mit dem bisherigen Miether auf die Dauer von drei Jahren wird genehmigt; die jährliche Pacht für das Gewölbe beträgt 250 Mk.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Adolph.

Verschiedene Rechnungen sind vom Ausschuß für die nächste Sitzung zurückgelegt. Zur Instandsetzung der sog. Hirtenkathe werden 185,50 Mk. bewilligt. — Von den übrigen Kassenrevisions-Protokollen wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Finalabschluß der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99. Der letztere ergiebt eine Einnahme von 44 945 Mk., eine Ausgabe von 46 573 Mk. und ein Defizit von 1628 Mk. Belegt war das Krankenhaus in 1896/97 mit 1137, 1897/98 mit 1168, 1898/99 mit 1276 Kranken. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 1896/97 32930, 1897/98 33676, 1898/99 36360, die durchschnittliche Belegung 1896/97 90, 1897/98 88, 1898/99 99 Kranke. Für die Benutzung des Röntgenapparates im Krankenhause sind 216 Mk. eingekommen. Stadtv. Lindau bemerkt hierzu, daß diese verhältnißmäßig sehr geringe Einnahme wahrscheinlich daher kommen, daß das Vorhandensein des Röntgenapparates in dem hiesigen städtischen Krankenhause zu wenig bekannt sei; vielleicht empfehle es sich, den Apparat den Stadtverordneten einmal vorzuführen. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, das sei früher schon einmal erfolgt, allerdings unter wenig zahlreicher Betheiligung; vielleicht aber könne man die Vorführung noch einmal wiederholen.

Der Finalabschluß der Siechenhauskasse für 1. April 1898/99 ergiebt eine Einnahme von 12160 Mk., Ausgabe 10280 Mk. und Ueberschuß 1880 Mk. Von diesem Ueberschuß

---

völlig unbefangen. Sie amüsirte sich köstlich in Mühlens Gesellschaft. Ihr Mäulchen stand nicht allzuviel still, wenn der junge Offizier bei den Frauen weilte. Kam aber dennoch Dankwart in den kleinen Kreis, so überließ sie das Sprechen meistens der Großmutter und ihrer Freundin Sanna. Es ließ sich nicht in Abrede stellen, daß Sanna gern mit dem Premier verkehrte. Aber nur ein Voreingenommener, wie Mühlen es war, konnte auf eine Leidenschaft für Dankwart schließen. Unbefangene hätten von Achtung und Vertrauen gesprochen. So verhielt es sich auch. Sanna schätzte Dankwarts Charakter sehr hoch. Sie hätte aber großes Erstaunen gezeigt, wenn man ihr mitgetheilt hätte, daß Dankwart sich um sie bemühe. Das war auch durchaus nicht der Fall. Mühlen redete sich in seinen Eifersuchtsanwandlungen nur diese Zuneigung Dankwarts ein.

Weihnachten kam allgemach heran. Kurt Mühlen ging auf Urlaub. Er war an Festtagen seit dem Tode der geliebten Eltern stets der Gast seiner an einen Prediger verheiratheten Schwester gewesen.

In der Stille des Pfarrhauses zu Tannwalde, unter dem Lichterbaume, den frohe Kinder umtanzten, kam es endlich wie Erleuchtung über ihn. Er wurde sich im schneebelasteten Walde, er wurde sich mehr noch im Glanze der Weihnachtskerzen seiner Liebe zu Sanna Richter bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

sollen 700 Mk. zur Erhöhung des Kartoffelkellers und Anlage einer Schutzhecke verwandt werden, 500 Mk. der Verwaltung als Betriebsfonds verbleiben und die übrigen 600 Mk. an die Kämmereikasse abgeführt werden. Im Uebrigen wird von dem Finalabschluß Kenntniß genommen. — Der Besitzer des Grundstücks Neustadt Bd. XI, Blatt 321 in der Brauerstraße bittet um Beleihung desselben mit 40000 Mk. Der Magistrat beantragt einen Zinsfuß von $4\frac{1}{4}$ Proz., der Ausschuß einen solchen von $4\frac{1}{2}$. Innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren darf das Darlehn von Seiten des Schuldners nicht gekündigt werden. Nach längerer Debatte über die Höhe des Zinsfußes wird beschlossen, das Darlehn dem Antrage des Ausschusses gemäß zu $4\frac{1}{2}$ Proz. zu gewähren. — Die Vorlage betr. Bewilligung der Umzugskosten an den Ingenieur Schulz in der hiesigen Gasanstalt, der zur Vertretung des verstorbenen Gasanstaltsdirektors von Zwickau hierher gekommen ist und an Umzugskosten 100,20 Mk. liquidirt hat, wird auf Antrag des Stadtv. Cohn an den Magistrat zurückgegeben zwecks Veranlassung einer kalkulatorischen Prüfung der Liquidation. — Damit ist, da verschiedene Vorlagen wegen Zeitmangels schon im Ausschuß zurückgelegt sind, die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erschöpft, und es folgt dann noch eine kurze geheime, in der mehrere Anträge persönlicher Natur erledigt werden. (Schluß um 6 Uhr.)

*[Der Allgem. deutsche Sprachverein,] Ortsgruppe Thorn, hielt gestern Abend im Artushof eine Versammlung ab, in der Herr Professor Nadrowski einen Vortrag hielt über „Anziehende Ausblicke von der Sprachgeschichte und Wortforschung auf die Kultur vergangener Zeiten". Redner erörterte im Eingange seines Vortrages kurz die Aufgaben der Sprachwissenschaft und Wortforschung, die verschiedenen Arten der Menschensprachen, die Ergebnisse der Sprachforschung bezüglich des Ursprunges der indogermanischen Sprachen etc. und schilderte dann, wie die Kultur des indogermanischen Urvolkes durch die Sprachforschung ermittelt ist; er erörterte die Auswanderungen aus der Urheimath, die Entstehung der Sprachen und den Ursprung des Wortschatzes derselben; ferner die Bedeutungs-Entwickelung der Worte, Namen der Gebirge, Flüsse, Länder, Völker, Städte, Götter, Personen, Thiere, Hausgeräthe, Kleider, Waffen; Eigennamen vom Handwerk und Gewerbe bei den Deutschen und den Römern. Zum Schluß untersuchte Redner, von dem Vorstellungsleben des Kindes ausgehend, die Bildung von Begriffen, die in den Sprachen wirkenden Gesetze, das Gesetz der Lautverschiebung, das Gesetz der Analogie, schließlich die Wortzusammensetzungen und die Mundarten als Fundorte alter Sprachformen. (Die wissenschaftliche Begründung des Vortragsinhalts findet man in „Nadrowski, Neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griechischen und lateinischen Etymologie. Berlin, bei Otto Gerhardt; Preis 1,80 Mk.)

* [Ein Kirchenkonzert] beabsichtigt — voraussichtlich schon im Monat Oktober — der Dirigent unserer Liedertafel, Herr Char zu veranstalten. Die Liedertafel hat ihre vollzählige Mitwirkung bei diesem Konzert zugesagt.

?? [Die Schlosser-, Uhrmacher- und Feilenhauer-Innung,] deren Satzungen bis auf einige geringfügige Aenderungen von der Kgl. Regierung in Marienwerder genehmigt sind, hat sich nunmehr als freie Innung konstituirt und den Vorstand wie folgt gewählt: Tilk Obermeister, Lehmann Stellvertreter und Schriftführer, Seepolt Kassenführer, Berndt und Lange Prüfungsmeister und Gesellenausschuß; die Wahl des Lehrlingsausschusses findet beim nächsten Quartal statt.

* [Kursus für praktische Landwirthe.] Der Vorstand der ostpreußischen Landwirthschaftskammer beabsichtigt im März k. Js. wiederum einen Vortragskursus für praktische Landwirthe, und zwar in Königsberg zu veranstalten und hat dieser Tage die Docenten um Uebernahme von Vorträgen gebeten. Zu den ersten Vorträgen 1898 in Königsberg und 1899 in Danzig hatten sich bereits 257 bezw. 300 Landwirthe als Hörer versammelt.

— [Kursus für Hufschmiede.] Am 2. Oktober beginnt in der Westpreußischen Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Danzig der Winterkursus für Hufschmiede. Diejenigen Schmiede, welche sich an diesem Kursus betheiligen, haben am Schluß eine Prüfung abzulegen, welche den Herren Berechtigung giebt, den Hufbeschlag nach dem Gesetze vom 18. Juni 1885 selbstständig auszuführen. Unbemittelten Schmieden wird eine Unterstützung gewährt. Anmeldungen sind an Direktor Thierarzt A. Leitzen und Lehrschmiedemeister W. Lohse in Danzig zu richten.

* [Fernsprechverkehr.] Am 20. September wurden in Dirschau und Marienwerder Stadtfernsprecheinrichtungen mit öffentlichen Sprechstellen in Betrieb genommen. Die Theilnehmer sind zugelassen zum Sprechverkehr untereinander sowie mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Argenau, Berlin mit Vororten, Bromberg, Krone a. d. Brahe, Culm, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw, Schulitz, Thorn etc. sowie mit den öffentlichen Sprechstellen (Umschaltestellen) in Jablonowo (Westpr.) und Schwetz (Weichsel).

— [Weichselregulirung.] Mittwoch Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler im Beisein von 3 Ministerial-Kommissaren in Danzig eine Konferenz in Betreff der Regelung des Hochwasserprofils von Gemlitz abwärts statt; der Danziger Deichverband erklärte sich bereit, die Kosten der Deicherhöhung von 140000 Mk. unter den schon früher gestellten Bedingungen zu bewilligen. Der Elbinger Deichverband hat sich dagegen wieder ablehnend verhalten.

♂ [Neuwahl von Provinzial-Landtags-Abgeordneten.] Die sechsjährige Wahlperiode für die Ende des Jahres 1893 gewählten Abgeordneten zum Provinzial-Landtage der Provinz Westpreußen läuft mit dem Schluß des laufenden Jahres ab. Zum Zwecke der demnächst vorzunehmenden Neuwahlen hat der Provinzial-Ausschuß unter Zugrundelegung der bei der letzten Volkszählung in den einzelnen Stadt- und Landkreisen festgestellten Civilbevölkerung die Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz zu wählenden Abgeordneten wie folgt festgesetzt: Kreis Berent 2 Abgeordnete, Carthaus 3, Danziger Stadtkreis 4, Danziger Höhe 2, Danziger Niederung 2, Dirschau 2, Stadtkreis Elbing 2, Landkreis Elbing 2, Marienburg 3, Neustadt 2, Putzig 2, Pr. Stargard 2, Briesen 2, Culm 2, Flatow 3, Graudenz 3, Konitz 2, Dt. Krone 3, Löbau 2, Marienwerder 3, Rosenberg 2, Schlochau 3, Schwetz 3, Strasburg 2, Stuhm 2, Thorn 3, Tuchel 2, zusammen 65 Abgeordnete, das sind 3 Abgeordnete mehr wie in der laufenden Wahlperiode.

My [Die Westpreußische Friedens-Gesellschaft] hielt vorgestern in Danzig eine Sitzung ab, in der außer Besprechung interner Angelegenheiten die Vertheilung von Stipendien an Studierende vorgenommen wurde. Die Gesellschaft vertheilte 12 Stipendien von je 220 Mark, vier Stipendien von je 120 Mark und das Treitschke-sche Legat im Betrage von ca. 163 Mark an Studierende der Wissenschaften und Künste.

†† [Aus dem Handbuch der inneren Mission und verwandter Bestrebungen in der Provinz Westpreußen.] Im Auftrage des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Westpreußen ist dies von Herrn Pastor Wilhelm Scheffen-Danzig bearbeitete Handbuch im Verlage der Evangelischen Vereins-Buchhandlung zu Danzig erschienen. Auf einen geschichtlichen Rückblick von Pfarrer Ebel-Graudenz über die Entwickelung der inneren Mission in Westpreußen folgt die eigentliche Statistik mit einer jedesmaligen kurzen Uebersicht über das betreffende Gebiet. Die Statistik zeigt, daß unsere Provinz mit ihren 700000 Evangelischen, 242 Gemeinden und 284 Geistlichen eine reiche Entfaltung der inneren Mission gezeigt hat, die größer ist, als Viele bisher angenommen haben. Westpreußen zählt 68 Kleinkinderschulen mit 4200 Kindern, 52 Kindergottesdienste mit 427 Gruppen und 9053 Kindern, 93 Kindergottesdienste ohne Gruppensysteme mit 7528 Kindern, 5 Rettungshäuser der inneren Mission mit 167 Kindern, 21 Waisenhäuser mit 612 Kindern und 1 Konfirmandenanstalt. Von der Fürsorge für die heranwachsende Jugend sind zu nennen 44 Jünglingsvereine mit 1952 Mitgliedern, 70 Jungfrauenvereine mit 1699 Mitgliedern und 10 Haushaltungsschulen. Für die wandernde und heimathfremde Bevölkerung sorgen 6 Herbergen zur Heimath mit 193 Betten, 2 Mägdeherbergen mit 21 Betten, 1 Arbeitercolonie mit 100 Plätzen, 1 Seemanns- und 1 Bahnhofsmission. In 106 Gemeinden werden Familienabende und in 8 Orten Evangelisationsversammlungen abgehalten. An 32 Krankenhäusern arbeiten 237 Schwestern und in 84 Gemeindepflegen 94 Schwestern. 5 Siechenhäuser haben 115 Plätze und 1 Krüppelheim hat 30 Plätze. Der Vaterländische Frauenverein hat 56 Zweigvereine und das Rothe Kreuz 26 Lokalvereine. Das Magdalenen-Asyl hat 30 Plätze, die Trinkerheilanstalt 28 Plätze, 16 Gefängniß-Vereine nehmen sich der entlassenen Gefangenen und deren Familien an. Der Bibelverbreitung dienen 15 Gesellschaften, in 43 Gemeinden werden wöchentlich 1899 Predigten vertheilt, 14776 Sonntagsbläter werden wöchentlich und 12468 christliche Kalender jährlich vertrieben; 161 von Kirchen-Organen geleitete Volksbibliotheken mit 29925 Bänden dienen dem Lesebedürfniß. Der Gustav-Adolph-Verein zählt in Westpreußen 23 Zweigvereine und 9 Frauenvereine, der evangelisch-kirchliche Hilfsverein 21 Zweigvereine. Das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig hat 299 Schwestern, von denen 235 in Westpreußen wirken. Außerdem wirken in Westpreußen 73 Schwestern vom Königsberger Mutterhaus, 6 aus Bethanien Stettin, 3 aus Kaiserswerth, Leipzig und Magdeburg, 72 vom evangelischen Diakonie-Verein und 4 freie Schwestern, so daß im Ganzen in unserer Provinz 393 Schwestern arbeiten. Daneben stehen 3 theologische Berufsarbeiter und 13 Diakone im Dienste der inneren Mission.

* [„Die Ostmark",] Monatsblatt des Deutschen Ostmarkenvereins. Inhalt der Septembernummer: Bekanntmachung. — Zum Ministerwechsel in Preußen. — Polnisch und Kassubisch. — Von unseren Volksbüchereien. — Vom polnischen Kriegsschauplatze. — Vermischtes. — Aus dem Vereinsleben. — Litterarisches. — Inserate.

† [Besitzwechsel.] Das den Frohwerk'schen Erben gehörige Grundstück Tuchmacherstr. Nr. 2 ist für den Preis von 83000 Mk. in den Besitz des Rentiers Rommeck übergegangen.

⚘ [Erledigte Schulstelle.] Rektorstelle an der Stadtschule in Berent, katholisch. (Meldungen an die Königl. Regierung zu Danzig.)

* [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Januar, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Neubau der Artillerie-Kaserne, Baubote, 2,25 Mk. pro Tag. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreis-Ausschuß des Kreises Karthaus, Kreisausschußsekretär, Gehalt 2400 Mk. — Zum 1. Oktober, beim Kreisausschuß zu Graudenz, Kastellan und Bote, Gehalt 720 Mark nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Sofort, beim Magistrat zu Osterode (Ostpr.), Sparkassenbote und Hilfspolizeibeamter, Gehalt 700 Mark und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft in Königsberg, Weichensteller, Gehalt 700—870 Mk. und freie Dienstwohnung bezw. der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November, beim Magistrat zu Braunsberg (Ostpr.), 2. Kassenbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 550 Mark und ca. 300 Mark Mahn- und Pfändungsgebühren. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, ein Postschaffner und ein Briefträger, Gehalt je 900—1000 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember, beim Magistrat zu Czarnikau, ein Magistrats-Assistent, Gehalt 1200 Mk. — Zum 1. November, bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Weichensteller-dienst, Gehalt 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung bezw. der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Gnesen, Bureau-Assistent, Gehalt 1200—2000 Mark nebst 10 Prozent Wohnungsgeldschuß.

* [Hausgewerbetreibende.] Es ist oft eine schwer zu beantwortende Frage, ob Arbeitnehmer, welche die Arbeiten in ihrer eigenen Behausung ausführen, der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, ob mithin für sie Marken geklebt werden müssen. Das Reichsversicherungsamt hat dahin entschieden, daß zwischen eigentlichen „Hausgewerbetreibenden" und bloßen „Lohnarbeitern" zu unterscheiden ist. Letztere unterliegen der Versicherungspflicht, erstere dagegen nicht. Als eigentliche Hausgewerbetreibende sind jedoch nur solche Personen anzusehen, welche von ihrem Arbeitgeber persönlich unabhängig sind und zu demselben nur in wirthschaftlicher Abhängigkeit stehen, d. h. insbesondere dann, wenn die in ihrer eigenen Behausung Beschäftigten Anfang, Ende, Umfang und Reihenfolge ihrer Arbeit selbst bestimmen können, wenn sie ferner nach Annahme des Auftrages den weiteren Anordnungen sowie der Leitung und Beaufsichtigung des Arbeitgebers bei Ausführung der Arbeiten nicht unterworfen sind und wenn das Arbeitsverhältniß sowohl vom Arbeitgeber als von ihnen selbst beliebig abgebrochen werden kann, endlich auch die Arbeitnehmer weder der Disciplin des Arbeitgebers noch dessen Fürsorge unterliegen.

♂ [Auf den gestrigen Viehmarkt] waren 392 Ferkel und 46 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 35—36 Mark, für magere 33—34 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 22. September.] Zurückgelassen: 1 Mark als Handgeld für Kartoffeln bei einem Gärtner. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 22. September. Wasserstand hier heute 2,57 Meter, gegen 2,62 Meter gestern. — Bei Chwalowice Dienstag 3,22, Mittwoch 3,38, Donnerstag 3,21 Meter.

---

* Culmsee, 21. September. Der Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee ist noch weitere 4 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor, Schuldirigent Giese vertreten. — Der Zuschlag auf Ausführung der Erd-, Asphalt-, Maurer-, Zimmer- und Staaker-Arbeiten zum Empfangsgebäude des Bahnhofs-Neubaues Culmsee ist Herrn Maurer- und Zimmermeister Max Welde in Culmsee für den Preis von 18727,84 Mark ertheilt worden. — Herr Rittergutsbesitzer v. Czarlinski-Zakrzewko hat den Weg von der Chaussee von Ostaszewo bis zum Gut Zakrzewko in einer Länge von 1212 Meter $3\frac{1}{2}$ Meter breit mit einer Beihilfe aus dem Kreiswegebaufonds von 3844 Mk. gepflastert. — Der Stadtwachtmeister Ortmann ist auf seinen Antrag in den Ruhestand getreten und an dessen Stelle der Feldwebel Pehlow aus Thorn gewählt, welcher bereis seine sechsmonatliche Probedienstleistung angetreten hat.

Kunst und Wissenschaft.

— Rudolf Kneisel †. Der bekannte Lustspiel- und Schwankdichter Rudolf Kneisel ist nach langem Leiden in seinem Pankower Heim im Alter von 67 Jahren gestorben. Sehr hoch hat die Kunst Kneisels ihre Ziele nie gesteckt, sie begnügte sich damit, den nicht allzu Anspruchsvollen ein paar frohe Stunden zu bereiten. Er kannte das Publikum und seine Bedürfnisse nach Spannung, Rührung und Amüsement. „Die Tochter Belials", „Das Märchen vom König Allgold", „Papageno", „Sie weiß etwas", „Chemie fürs Heirathen" seien hier aus der großen Zahl seiner Werke hervorgehoben.

— München, 20. September. In der heutigen geschäftlichen Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte wurde als Ort der nächstjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte Aachen gewählt.

Vermischtes.

Für die Hochwasser-Geschädigten. Auf Veranlassung der Kaiserin hat das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz die Veranstaltungen von Sammlungen zum Besten der durch das Hochwasser in Bayern Geschädigten beschlossen. — Zur Besichtigung der durch das letzte Hochwasser in Schlesien verursachten Schäden weilt gegenwärtig der Regierungs- und Baurath Nolda vom preußischen Landwirthschaftsministerium in dieser Provinz. — Sehr schlimme Meldungen kommen aus Ungarn, wo das Hochwasser in den Gegenden der Donau und der Waag große Verwüstungen angerichtet hat.

Ein Bergarbeiter-Ausstand ist in Le Creuzot in Frankreich ausgebrochen. Die Ausständigen zogen am Donnerstag unter Rufen und Singen durch die Stadt. Militär und Gendarmerie sind dort angelangt.

Ein Juwelendiebstahl wurde im Palais der holländischen Königin zu Amsterdam entdeckt. Verdächtig ist der erste Silberbewahrer.

Ein Brand, der die Stadtbahn gefährdete, kam in der Nacht zum Donnerstag am Bahnhof Börse in Berlin zum Ausbruch, und zwar in einer Obsthandlung, die in drei Bahnbogen ihre Niederlage hat. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Trotz der enormen Hitze hat das Gemäuer nur wenig gelitten. Da sich keine Risse zeigen, konnte der Bahnverkehr rechtzeitig in vollem Umfange aufgenommen werden.

An der Oberspree bei Berlin hat sich eine Räuberbande zusammengefunden und überfällt Nachts einsam gelegene Häuser. Den Besitzern wird Geld abgenommen. Ein starkes Aufgebot von Gendarmerie streift jetzt das Gebiet zwischen Berlin bis Köpenick auf der Suche nach den frechen Räubern ab.

Um des Kaisers Bart, und zwar um dessen Länge, stritten sich dieser Tage zwei Arbeiter in einer Berliner Schankwirthschaft. Von Worten ging man zu Thätlichkeiten über, und wenn auch die „Klingen", die „blanken", glücklicherweise stecken blieben, so wurde doch scharf gehauen. Zwei Streiter hatten sich mit Biergläsern gegenseitig derartig verletzt, daß sie noch vor der Rückkehr zu „Muttern" die Kunst eines Heilgehilfen in Anspruch nehmen mußten.

Neueste Nachrichten.

Snogeholm, 21. September. Das Jagdresultat von heute Nachmittag waren 8 Rehböcke. Der Kaiser machte zwei Doubletten. Morgen wird die Jagd fortgesetzt.

Kiel, 21. September. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags fand im Schlosse Familientafel statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Prinzessin Heinrich sowie Prinz Nikolaus von Griechenland, der mit dem russischen Herrscherpaar hier eingetroffen ist, theilnahmen. Später unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich eine zweistündige Spazierfahrt nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Prinz Nikolaus von Griechenland reiste heute Abend nach Süddeutschland ab.

Carpentras (Departement Vaucluse), 21. September. Dreyfus traf heute Vormittag hier ein und stieg bei seinem Verwandten Valabrègue ab.

Brieg, 21. September. Der Zimmermann Kaiser in Scheibelwitz gerieth mit seiner Ehefrau in Streit. Der Mann ergriff eine Kaffeekanne und schlug die Frau auf den Kopf, so daß sie sofort todt zusammenbrach.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 2,82 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. September: Herbstlich, abwechselnd. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 50 Minuten, Untergang, 5 Uhr 54 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 24 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 7 Minuten Vorm.

Sonntag, den 24. September: Kühl, wolkig, vielfach Regen. Stark windig. Sturmwarnung.

Montag, den 25. September: Herbstlich, abwechselnd. Stark Windig. Strichweise Gewitter.

Dienstag, den 26. September: Veränderlich kühl. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 9.	21. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,65	216,45
Warschau 8 Tage	215,75	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,50
Preußische Konsols 3 %	88,30	88,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	97,75	98,10
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	97,70	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,30	88,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	97 90	97,90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	95,—	95,20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	1 0,90
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	99,—	99,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,40	26,45
Italienische Rente 4 %	92,90	93,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,60	86,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,20	191,—
Harpener Bergwerks-Aktien	192,50	192,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,70	126,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$75\frac{1}{2}$	$74\frac{3}{4}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	45,60	44,60

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat-Diskont $4\frac{7}{8}$.

Bekanntmachung.

Aus dem Einschlage 1899/1900 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos I	Schutzbezirk	Barbarken	169,00	Hdt.	Faschinen.
„ II	„	Olleck	160,00	„	
		„	100,00	„	Buhnenpfähle.
„ III	„	Güttau	69,00	„	Faschinen.
„ IV	„	Steinort	77,00	„	

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 14. Oktober 1899, Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 19. September 1899.

Der Magistrat.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge Nr. 8 mit einer Hiebsfläche von 4,074 ha
„ 9 „ „ „ „ 3,972 „
haben wir einen Verkaufstermin auf

Dienstag, den 17. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Magistrats-Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Der Hilfsförster Neipert zu Thorn ist angewiesen, auf Wunsch der Kauflustigen die Parzellen jederzeit vorher vorzuzeigen.

Versammlungsort zum Verkauf am 17. Oktober d. Js. 3/4 10 Uhr im Restaurant „Wiese's Kämpe".

Thorn, den 20. September 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors, usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung."

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen unnachsichtlich mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230** des Strafgesetzbuches und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtiger Monteur

für Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen, zuverlässig arbeitend, findet dauernde Beschäftigung.

Technisches Bureau,
Joh. v. Zeuner, Ingenieur.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September cr wird am **15. d. Mts.** begonnen.

Die Herren Hausbesitzer und deren Vertreter werden hiermit ersucht, die **Wassermesserschacht-Zugänge** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 11. September 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Ersten Bürgermeisters

unserer Stadt ist in Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers sofort neu zu besetzen.

Das Stellengehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 9000 M., steigend in 3 dreijährigen Fristen um je 500 Mk. bis 10 500 Mk. festgesetzt.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 1. November d. Js.

an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Thorn, den 21. September 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Zur gefl. Beachtung!

Im Interesse einer vereinfachteren Geschäftsführung haben wir uns entschlossen, von jetzt an

Anzeigen kleinerer Art,

wie Wohnungsanzeigen, Stellenangebote und -Gesuche rc. nur gegen

sofortige Bezahlung bei der Aufgabe,

aufzunehmen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag n. Trinitatis, 24. Septbr. 1899

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für arme Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der Herbstkonfirmanden, hierauf Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Nothstände der evangelischen Kirche.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.
Vereins-Vorsitzender S Streich.



1 gr. grauer Hund
mit schwarzen Flecken, weiß. Schnauze, Hals, Brust und Vorderpfoten hat sich eingefunden. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen.
Carl Streifling, Podgorz 24.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.